

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 12 (1917)
Heft: 6

Artikel: Berliner Frauentag 1917
Autor: R. B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

habe ich mich in Ihrer Mitte, liebe schweizerische Genossinnen, stets wohl gefühlt, und war glücklich und stolz, daß Sie mich zur Mitarbeit zugezogen haben. Ihre Ausdauer, Ihre Hingabe an die große Sache, die Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung einer jeden Aufgabe, alles das habe ich bei Ihnen kennen und schätzen gelernt.

In der festen Ueberzeugung, daß es unserer Bewegung gegeben ist, die Menschheit zu befreien, in der heißen Zuversicht, daß alles, was wir gefät haben in allen Ländern, trotz alledem und alledem von den kommenden Generationen geerntet sein wird, und daß Millionen von Kämpfern und Kämpferinnen dem Sozialismus gewonnen sein werden, die der glorreichen Völkerbefreiung zu endgültigem Siege verhelfen werden, drücke ich allen Genossinnen der Schweiz schweizerlich die Hand und danke für die großen Liebesbeweise bei meiner Abreise.

Angelica Balabanoff.

Eine internationale Frauenkonferenz in Stockholm

In unserm Schwesterorgan „Die Proletarische Frau“, schreibt Genossin S. Ankersmit unterm 19. Mai:

Die internationale Sekretärin Clara Zetkin beauftragt unsere russische Parteigenossin Angelica Balabanoff und die Sekretärin des niederländischen sozialdemokratischen Frauenbundes, S. Ankersmit, sie an den Konferenzen in Stockholm zu vertreten. Sie selbst ist nicht beurlaubt, zu gehen. Sie ist nun angefragt worden, ob sie gedenke, eine sozialistische Frauenkonferenz in Stockholm einzuberufen, wie seinerzeit in Bern. Die Frauen, die in allen Ländern an den internationalen Verbindungen festgehalten haben, sollen hier zu Beschlüssen zusammenkommen und dann selbst ihre Abgeordneten an die Konferenzen der Parteien entsenden. Zudem sollte außer A. Balabanoff auch eine Vertreterin der sozialistischen Frauenbewegung der zentralen Länder für die Frauenkonferenz gewählt werden können, was mehr wäre, als eine Abgeordnete aus einem neutralen Land. Kann das Clara Zetkin nicht selber sein!

Inzwischen ist der Bericht gekommen, daß Clara Zetkin versucht, Schritte zu tun, um eine Konferenz zusammenzuberufen.

*

An die sozialistischen Frauen aller Länder!

Das Zustandekommen einer internationalen sozialistischen Frauenkonferenz, wie die holländischen Genossinnen sie wünschen, wäre im jetzigen Augenblick doppelt bedeutungsvoll. Ueber das Wirken der sozialistischen Frauen für den Frieden hat sich Clara Zetkin in einem in der „Gleichheit“ vom 19. Januar erschienenen Artikel: „Unsere Pflicht und unser Recht“, ausgesprochen. Wir bringen ihn unter dem Titel „Für den Frieden“ beinahe vollinhaltlich zum Abdruck. Wie sehr es unsere internationale Sekretärin darnach verlangt, persönlich für den Frieden mitzutaten und taten zu können, geht aus ihren eigenen Worten hervor, wenn sie schreibt: „Müßte ich mich zu Fuß nach Stockholm schleppen, ich täte es, um dort für den Frieden zu wirken.“ Auch wir sind der Meinung, wie unsere holländischen Schwestern, daß neben den Genossinnen A. Balabanoff und S. Ankersmit es in erster Linie Clara Zetkin selbst sein müßte, die auf allen Friedenskongressen die Fraueninternationale zu vertreten hätte.

Die internationale Frauenkonferenz hätte aber auch Stellung zu beziehen zur Neugestaltung des internationalen Sekretariates der sozialistischen Frauen, das durch das gewaltsame Vorgehen des deutschen Parteivorstandes gegen die Redakteurin der „Gleichheit“ in seinem Lebensnerv empfindlich getroffen ist. Denn dieses Arbeiterinnenblatt, auch wenn es von der deutschen Partei finanziert wurde, war nicht bloß die Landeszeitung der deutschen Genossinnen. Seit es als internationale Zeitschrift für die sozialistischen Frauen aller Länder erklärt wurde, trat diese höhere Zweckbestimmung mit der zunehmenden Festigung der Fraueninternationale immer mehr in den Vordergrund. Das hätten die deutschen Genossinnen von der Mehrheitspartei nicht vergessen und sich vor Augen halten sollen.

Nun aber muß ein neues internationales Organ für die sozialistischen Frauen ins Leben treten. Daß seine Leitung nur in den Händen Clara Zetkins liegen kann, ist für uns selbstverständlich. Wie es selbstverständlich ist, daß Clara Zetkin trotz allem und trotz alledem die internationale Sekretärin bleiben wird und muß. Wir Schweizer Genossinnen wollen alles, was

in unsern Kräften liegt, zur Lösung dieser Frage beitragen. Einmal, indem wir durch die im In- und Auslande eingeleitete Geldsammlung die finanzielle Grundlage schaffen helfen. Dann, indem wir, bis diese gesichert ist, unser bestehendes Organ, „Die Vorkämpferin“, in den Dienst unseres internationalen Sekretariates sowie der Genossinnen in den andern Staaten stellen. Sozialistische Schwestern in allen Ländern! Es ist unser gemeinsames Werk! Helft tatkräftig mit!

Berliner Frauentag 1917.

In einem großen Garten kamen die Frauen eines Arbeiterviertels Berlins zusammen, um den diesjährigen Frauentag zu begehen, der ein Protest sein sollte gegen die furchtbare Kriegsnöte, den Hunger, die Ausbeutung und die politische Rechtlosigkeit der Frau. Der Oberbefehlshaber der Marken hatte anders beschlossen. Es wurde den demonstrierenden Frauen verboten, ihre Forderungen laut verkünden zu lassen; kein Redner, keine Rednerin durfte sprechen. Als die Genossinnen von verschiedenen Seiten zum Versammlungsort kamen, war schon die „hohe Polizei“ als erste auf dem Platze, um sofort einschreiten zu können, falls das Verbot nicht befolgt würde. In stummem Protest haben die Berliner Arbeiterinnen den diesjährigen Frauentag begangen; wie lange noch, und der stumme Protest muß laut werden, alles übertönend, alles wegweisend, was sich ihm in den Weg stellt.

Für Erhaltung einer solchen Freiheit kämpfen und verbluten die deutschen Arbeiter.

R. B.

Schneiderinnen- u. Putzmacherinnenstreik in Paris.

Ein so überaus williges und billiges Ausbeutungsobjekt wie die Pariser Schneiderin und Modistin, hat sich endlich auf sich selbst besonnen, hat sich durch einen gut durchgeführten Streik, an dem über 10,000 Arbeiterinnen beteiligt waren, eine Lohnerhöhung und den freien Samstagnachmittag erkämpft.

† Margarete Greulich.

Eine hochbegabte, wenig gekannte und wenig genannte Genossin ist Freitag morgen, den 25. Mai 1917, nach langer heroisch ertragener Krankheit zu den Toten gegangen: des alten Greulich und seiner tapfern, unablässig tätigen und sorgenden Lebensgefährtin ältestes Kind, Margarete, geb. 19. Juli 1867.

In ihrem Schicksal spiegelt sich in ergreifender Tragik der Konflikt der Pflichten im modernen Frauenleben wieder. Ihre reiche, durch eine vielseitige Bildung sorgsam gepflegte Begabung machte sie zur vorbildlichen Mutter. Als solche war sie sich ihres besonderen Persönlichkeitswertes als Künstlerin, als Porträtistin, voll bewußt. Ihr erschien als Selbstverständlichkeit, was nur eine zärtlich liebende, aufopfernde Mutter über sich vermag: die Künstlerschaft der hohen Naturbestimmung des Weibes unterzuordnen. So blieb ihr Talent im Verborgenen und fand nicht die Beachtung und Würdigung, die es verdiente.

Vorübergehend ist Margarete auch an die Öffentlichkeit getreten. Am internationalen Sozialistenkongress in der Tonhalle Zürich 1893 erregte sie mit ihrem Kolossalbild von Karl Marx berechtigtes Aufsehen. Als glänzende Rednerin referierte sie am internationalen Kongress für Arbeiterschutz in Zürich 1897 über die Erwerbsarbeit der Frauen. In der letzten Zeit setzte sie mit der ihr eigenen, zähen Ausdauer ihre Künstlerstudien in München fort. Ihr bedeutendes Können steigerte sich von Jahr zu Jahr. Da trat der Tod an sie heran, der sie mit sanfter Freundeshand hinwegführte aus des Lebens Luft und Qual.

M. H.

Clara Zetkin-Nummer.

Wir gedenken „Die Vorkämpferin“ auf den 1. Juli als Clara Zetkin-Nummer herauszugeben. Sie soll eine Ehrung der großen Führerin zu ihrem 60. Geburtstag sein. Neben der deutschen Ausgabe beabsichtigen wir wenn immer möglich auch eine französische erscheinen zu lassen, um eine Massenverbreitung im In- und Auslande zu ermöglichen. Die Arbeiterinnenvereine, Arbeiterunions und Einzelorganisationen sind ersucht, schon heute ihre Bestellungen zu richten an den Zentralvorstand des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes, Hallmühlstrasse 58, Zürich 4.

Die Redaktion: Marie Hüni, Stolzestr. 36, Zürich 6.